

## Literaturbericht.

Emanuel Witlaczil, Naturgeschichtlicher Führer für Wien und seine Umgebung. I. Teil, Allgemeines und Geologie. 76 pag. Wien, Hölder, 1912.

Der in den weiten Kreisen der naturliebenden Wiener Bevölkerung durch sein „Praterbuch“ bereits wohlbekannte Verfasser hat es versucht, in sehr engem Rahmen denjenigen, die bei ihren Ausflügen in die weitere Umgebung Wiens den Erscheinungen der sie umgebenden Natur näher treten und sie verstehen wollen, einen Wegweiser mitzugeben, der in allgemein verständlicher und anspruchsloser Form in einige Gebiete der Naturwissenschaften einführt. Der erste Abschnitt geht von der Grenzlage Wiens in physischer und ethnographischer Beziehung aus und schildert die in der Umgebung Wiens vorkommenden Pflanzenformationen und die wichtigsten Vertreter ihrer Fauna. Der zweite Abschnitt ist eine kurze geologische Geschichte der Wiener Umgebung und ein Überblick über ihre prähistorischen Funde; im dritten werden einige kurze geologische Ausflüge beschrieben. Das kleine Büchlein ist nach den besten Quellen und eingehender Kenntnis der Wiener Natur gearbeitet und inhaltlich durchaus verlässlich. Leider kommt das entwicklungsgeschichtliche Moment bei der Betrachtung des Landschaftsbildes sehr wenig zur Geltung. Die neueren geomorphologischen Arbeiten über das Wiener Becken und seine Randgebirge scheinen dem Verfasser unbekannt geblieben zu sein. Doch kann das Büchlein als erste Einführung für Freunde der Natur und Studierende empfohlen werden. (Ein zweiter Teil dürfte die botanisch-zoologischen Verhältnisse in ähnlicher Weise behandeln.)

F. M.

Meyers Geographischer Handatlas. 121 Haupt- und Nebenkarten mit 5 Textbeilagen und alphabetischem Register. 4. Auflage. Leipzig und Wien, Bibliographisches Institut, 1912. Preis gebunden M. 15.—.

Die vierte Auflage dieses bekannten und wohl namentlich wegen des praktischen Lexikonformates so beliebten Handatlases zeigt wieder eine Reihe wesentlicher Verbesserungen. In Neustichen liegen 10 Blätter vor. Bei anderen ist das Kartenbild abgerundet worden; zahlreiche Nebenkarten und Pläne wurden beigegeben. Inhaltlich stehen die Karten durchaus auf der Höhe der Zeitereignisse.

Die Transkription der geographischen Eigennamen ist insofern glücklich, als bisweilen zwei Schreibweisen nebeneinander angewendet wurden, z. B. Karachi und Kurachee, bisweilen aber doch zweifellos irrig, z. B. Andidschan. Das etwa 103.000 Namen zählende Register erleichtert das Auffinden des Gesuchten durch doppelte Aufnahme der zusammengesetzten Namen und hat erklärende Zusätze, Zusammenstellungen der Badeorte etc. Das verdienstvolle Kartenwerk kann wegen seines verlässlichen Inhalts und des sehr niedrigen Preises bestens empfohlen werden. —K.

Wilhelm Sievers, Die heutige und die frühere Vergletscherung Südamerikas (Sammlung wissenschaftlicher Vorträge aus dem Gebiet der Naturwissenschaften, herausgegeben von A. Witting, 5. Heft, 24 S. mit 6 Tafeln, Leipzig, Verlag F. C. Vogel, 1911, Preis 2 M.).

Nach einem Überblick über die älteren Nachrichten von dem Vorkommen von Gletschern in Südamerika verarbeitet dieser (auf dem deutschen Naturforschertag zu Karlsruhe 1911) gehaltene Vortrag kritisch das durch die letzten Forschungsreisen von Hettner, Sievers, Steinmann, Hauthal, Meyer u. a. zur Frage der gegenwärtigen und der diluvialen Vergletscherung Südamerikas beigebrachte Material. Der Verlauf der heutigen Schneegrenze ist für die tropischen Breiten bereits mit großer Sicherheit, für die mittleren und höheren mit annähernder Genauigkeit festzustellen: S. Nevada de Santa Marta 4600 m, Mittelecuador 4700—4800 m, Mittelperu 4800—4900 m, südlich von 11° S rasch ansteigend bis 5200 m, worauf der scharfe Gegensatz zwischen der trockeneren Westseite (5500—6000 m) und dem feuchteren Osten (5300—5400 m unter 16—21°) beginnt, der unter 25° S (6600 m gegenüber 4500 m?) am größten zu sein scheint. Etwa unter 30° S beginnt die völlige Umkehrung dieser Verhältnisse; an der Westseite sinkt die Schneegrenze von 5500 m unter 24° bis auf 3100—3300 m unter 34° S und auf 1600 m unter 41° S, hält sich dann auf einer längeren Strecke in ungefähr gleicher Höhe und erreicht nahe der Südspitze des Erdteils nur mehr 900 m. Im trockenen Osten hingegen liegt sie zunächst etwa 400—500 m und unter 40° sogar bis zu 800 m höher als im Westen. Einen ganz ähnlichen Verlauf zeigt natürlich die heutige untere Gletschergrenze, wobei ihr Abstand von der Schneegrenze (wohl aus orographischen Gründen) verschieden groß ist. In Ecuador ist sie seit 1870 um 150 m hinaufgerückt. Nahezu unbekannt ist ihr Verlauf unter 25—30° S. Unter 46½° S erreicht sie an einer Stelle bereits das Meeresniveau. In Westpatagonien kommt es daher bei Höhen von unter 4000 m schon zur Entwicklung stattlicher Inlandeismassen, die bis etwa 50½° S reichen, aber im Innern noch völlig unbekannt sind. Auch hier ist eine bis 200 m hohe Zone durch den rezenten Rückgang eisfrei geworden.

Die eiszeitliche Gletschergrenze ist gleichfalls aus zahlreichen Gegenden bekannt; die für die Beurteilung des Ausmaßes der eiszeitlichen Vergletscherung viel wichtigere diluviale Schneegrenze ist aber nur aus den tropischen Gegenden mit genügender Sicherheit bekannt. Dabei ergibt sich gegenüber der heutigen eine Depression in Ecuador um 500—600m, in Nord- und Süderu sowie in Bolivia um 400—500 m. Die nahe Übereinstimmung dieser von den verschiedensten Beobachtern (Meyer, Sievers, Hauthal) gefundenen Werte bietet wohl eine Gewähr für ihre Verlässlichkeit und es kann daher neuerdings der geringe Betrag dieser Depression als für die Tropen charakteristisch bezeichnet werden, wie Penck schon vor Jahren schloß. Für die gemäßigten Breiten liegen sichere Angaben leider noch immer nicht vor; die Angabe von 400—900 m Depression unter 26—30° S (Brackebusch) ist doch wohl zu ungenau. Aber auch die Übertragung des für die Alpen (nicht für Europa!) gültigen Wertes von 1100—1200 m auf das südlichste Südamerika ist nicht ohne weiteres angängig.

Die morphologischen Spuren der Eiszeit sind in Südamerika die gleichen wie in allen einstmals vergletscherten Gebieten. Eine auffällige Erscheinung bleibt es ferner, daß in einigen Ketten von Bolivia und Nord- und Mittelperu die trockenere Westseite nicht nur heute, sondern auch in der Eiszeit tiefer herab vereist war als die feuchteren östlichen Gehänge, was der Verfasser auf die bekannte größere Wärme der Ostseite in diesen Breiten zurückzuführen geneigt ist, während in Südecuador bei gleicher Wärme der Überschuß an Feuchtigkeit auf der Ostseite zur Geltung gelangt. Die Frage nach der Pluralität der Eiszeiten in Südamerika läßt sich heute dahin beantworten, daß mindestens zwei (Meyer, Sievers), vielleicht drei Eiszeiten (Steinmann, Hauthal) stattgefunden haben.

*Machatschek:*

G. Freytags Weltatlas (58 Haupt- und 25 Nebenkarten nebst einem alphabetischen Verzeichnis von mehr als 17.000 Namen). 4. vermehrte Auflage. G. Freytag & Berndt, Wien und Leipzig 1912.

Die Neuauflage dieses kleinen Kartenwerkes weist wieder eine Reihe von Erweiterungen und Verbesserungen auf und dürfte manchem zur ersten Orientierung gute Dienste leisten. Im einzelnen freilich wären viele Ausstellungen zu machen. So ist Blatt 38 von der Annexion Koreas durch Japan (1910) keine Kenntnis genommen. Auf Blatt 44 ist auf der malayischen Halbinsel eine Grenzregulierung zugunsten Englands durchgeführt, die sich kaum wird rechtfertigen lassen. Auf den Erdteilkarten von Asien und Afrika ist es für den Uneingeweihten unmöglich zu erkennen, wem die einzelnen Gebiete eigentlich gehören (z. B. Oman ebenso gelb koloriert wie Siam und die Philippinen, Tripolis wie Kamerun etc.). Die Transkription und

Orthographie ist oft willkürlich, z. B. Karbin, Leyden neben Leijden, Arnheim neben Arnhem, Snehetta und Galdhöpiggen. *F. M.*

Luigi Giannitrapani, Geografia generale (Firenze 1912).

Das Buch macht keinen Anspruch auf wissenschaftliche Leistung, sondern soll als erste Einführung in den gegenwärtigen Stand der geographischen Wissenschaft vornehmlich an höheren Schulen und als Anregung zu weiteren Studien dienen. Auf 360 S. wird so ziemlich das Gesamtgebiet der physikalischen Geographie (Morphologie des Landes, Wasser- und Lufthülle), Biogeographie und Anthropogeographie in übersichtlicher Form und unter Benützung der besten Handbücher abgehandelt. Die zahlreichen Abbildungen könnten zu meist wesentlich besser sein. *F. M.*

Karl Andrees Geographie des Welthandels. Vollständig neu bearbeitet von einer Reihe von Fachmännern und herausgegeben von F. Heiderich und R. Sieger. II. Band, 920 S. mit zahlreichen Kartenskizzen. Frankfurt a. M., Heinrich Keller, 1912.

Auch in dem nunmehr vorliegenden zweiten Bande dieses großangelegten vorzüglichen Werkes, dessen beide erste Halbbände hier bereits ihre Besprechung gefunden haben (vgl. diese Mitt. 1909, S. 612; 1910, S. 95), sind die von den Herausgebern seinerzeit betonten Grundsätze festgehalten worden, daß aus dem alten Andreeschen Werke nicht eine Zeile übernommen wurde und daß die einzelnen Bearbeiter eine geographische Darstellung des Wirtschaftslebens der von ihnen behandelten Länder zu geben haben, derart aber, daß die nichtgeographischen Faktoren nicht einfach vernachlässigt, sondern ihnen innerhalb ihrer natürlichen Schranken die geographischen Einflüsse gegenübergestellt werden.

Der erste Teil des zweiten Bandes betrifft die Mittelmeerländer und Vorderasien (mit Einschluß der Wüstentafel). Nach einer Einleitung von R. Sieger über die physische Ausstattung und die wirtschaftliche Bedeutung dieses Gebietes behandelt O. Quelle die Pyrenäenhalbinsel, N. Krebs Italien, K. Oestreich die südosteuropäische Halbinsel und Rumänien, E. Banse Vorderasien (wozu bemerkt sei, daß die Bezeichnung „Horizontalregion“ = Tafel- oder Schollenland wenig Aussicht auf weitere Verbreitung haben dürfte) und Nordafrika. Der zweite große Abschnitt umfaßt Afrika südlich der Sahara von K. Dove, der dritte die asiatischen Monsunländer und Zentralasien, und zwar Vorder- und Hinterindien von H. Wehrli, die Malayische Halbinsel und Indonesien von A. Preyer, China mit Nebenländern und Japan von N. Post. Für die sachliche Verlässlichkeit des enormen Materiales und die Richtigkeit der Urteile über politische und wirtschaftliche Streitfragen bürgt wohl der

Name der Verfasser. Dem schönen Werke ist die weiteste Verbreitung zu wünschen. F. M.

### Artarias Eisenbahnkarte von Österreich-Ungarn und den Balkanländern 1912.

Auch heuer enthält die erst kürzlich zum fünftenmal vollständig neugezeichnete Karte wieder eine Menge von neuen Details; neben der erst kürzlich eröffneten (steirischen) Linie Weiz—Birkfeld und einer Reihe von Anschluß- und Flügelbahnen in anderen Kronländern erscheinen auch — besonders in Tirol, Ungarn und Bosnien — die staatlichen Automobillinien, welche sich rasch als treffliche Verkehrsmittel eingebürgert haben. Das Bahnnetz der Balkanländer, die in kommerzieller und verkehrstechnischer Hinsicht für Österreich-Ungarn so wichtig sind, hat natürlich noch große Entwicklungsmöglichkeiten für die Zukunft und dem Bearbeiter der Karte Dr. Karl Peucker steht gutes und authentisches Material über die Entwicklung des Bahnnetzes zur Verfügung; die wichtigste ist die zwischen Tirnovo und Stara Zagora, östlich vom Schipka-Paß, den Balkan durchquerende Linie, die schon demnächst zur Eröffnung gelangen soll. Ein samt den Nachträgen 41 Seiten umfassendes Stationsverzeichnis, das seit dem Vorjahr auch die Balkanstationen enthält, ist der Karte beigegeben. Der Preis der großen Karte samt Stationsverzeichnis und separater Beikarte für Ober- und Niederösterreich beträgt K 2.40 (auf Leinen K 5.20, als Wandkarte K 7.—). Jede Buchhandlung sowie der Verlag Artaria & Co. übernehmen Bestellungen.

L. Distel und F. Scheck: Das Plateau des Zahmen Kaisers. Kartographisch-morphologische Studie. (Landeskundliche Forschungen, herausgegeben von der Geographischen Gesellschaft in München, Heft 11, 70 S., 2 Taf., 11 Abbild. München 1911.)

Die Verfasser haben das 3·4 km<sup>2</sup> große Karstplateau des Zahmen Kaisers mit großer Genauigkeit durch Meßbandzüge und photographisch aufgenommen und auf einer schönen Karte im Maßstab 1:2500 dargestellt, der es erlaubte, alle Einzelheiten des Karstterrains, namentlich alle (etwa 1000) dolinenartigen und karrigen Eintiefungen zur Anschauung zu bringen. Sie sind in einer Tabelle nach Größe, Lage, Beschaffenheit des Grundes und der Wandungen und der Vegetation zusammengestellt. In der Diskussion über die Entstehung dieser Oberflächenformen wird dem Einfluß tektonisch vorgezeichneter Richtlinien (Schichtfugen, Spalten) mit Recht große Bedeutung zugemessen und dem Vorkommen von Dolinenreihen nachgegangen. Die Dolinen wie die Karren sind reine Erosionsgebilde, wobei die Schmelzwässer der eiszeitlichen Vergletscherung an den

schwachen Stellen (bereits vorhandenen Spalten und Rissen) vorbereitend wirkten. Als verbindendes Glied zwischen Karren im engern Sinn und Dolinen werden die Kluftkarren aufgefaßt. F. M.

Von dem Istituto geografico de Agostini in Novara sind uns zugekommen:

Carta politica dei Paesi del Mediterraneo (mittlerer Maßstab 1 : 6.750.000). Preis L. 1.—.

Africa, carta politica, 1 : 24 Mill. (Tripolitanien ist bereits als italienischer Besitz verzeichnet, von dem durch das deutsch-französische Marokko-Abkommen eingetretenen Grenzverschiebungen am Kongo jedoch noch nicht Kenntnis genommen.) Preis L. —.60.

Nuova carta della Tripolitania e Cirenaica, 1 : 5 Mill.

Mit verschiedenen Farben ist Kulturland und Oasen, öde Steppe, Kies-, Fels- und Sandwüste ausgeschieden. Nebenkarten im Maßstab 1 : 2,000.000 stellen das nördliche Tripolitanien und die Cyrenaika dar. Die Karte wird zur Verfolgung der gegenwärtigen kriegerischen Ereignisse gute Dienste leisten.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1911

Band/Volume: [55](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Literaturbericht. 231-236](#)